



Oberbürgermeister Pit Clausen (rechts) hat am Freitagnachmittag die Ehrennadel der Stadt Bielefeld an den Soziologen Franz Schaible, die Ordensfrau und Pädagogin Carola Kahler und an den Historiker Dr. Klaus Kreppel (von links) verliehen. Foto: Hans-Werner Büscher

Drei mit Mut und Mitgefühl

Schwester Carola Kahler, Klaus Kreppel und Franz Schaible nehmen Ehrennadel entgegen

■ Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). »Allerguten Dinge sind drei«, bemühte Oberbürgermeister Pit Clausen am Freitagnachmittag ein Sprichwort, um seine Laudatio auf Schwester Carola Kahler, Dr. Klaus Kreppel und Franz Schaible einzuleiten.

Den drei Bielefeldern wurde für besondere ehrenamtliche Verdienste um das Wohl und Ansehen der Stadt die Ehrennadel derselben verliehen.

Schwester Carola (82) leitete 34 Jahre lang die Marienschule der Ursulinen in Schildesche. Clausen

lenkte in seiner Lobesrede das Augenmerk indes verstärkt auf das außerschulische Wirken der Ordensfrau in Polen, Rumänien, Moldawien und ganz besonders in Bielefelds russischer Partnerstadt Nowgorod, in die Schwester Carola unter anderem in den 1990er Jahren Lebensmitteltransporte organisierte, um die hungernde Bevölkerung tatkräftig zu unterstützen. Clausen ging dabei auch auf die unkonventionelle Art der Ordensschwester ein, die auf Formalien wie eine Zollfreigabe nicht wartete, sondern eigenhändig die Plomben an den Lkw löste und anfang, die Lebensmittelkisten zu verteilen.

Mut, Entschlussfreude und Tatkraft, diese drei Eigenschaften, sagte Clausen, hätten ihr soziales und politisches Engagement stark

geprägt. Für seine Verdienste im Bereich der Völkerverständigung wurde Dr. Klaus Kreppel (71) geehrt. Der Historiker war unter anderem Initiator der 1980 ins Leben gerufenen Städtepartnerschaft mit Nahariya, ebenso einer Schulpartnerschaft zwischen dem Gymnasium Heepen, an dem er unterrichtete, und einer Schule in Nahariya. Unbestritten, so Clausen, sei Klaus Kreppel »die Brücke nach Nahariya«.

Er habe durch sein persönliches Engagement und mit seiner besonderen Sensibilität der jungen Generation die Geschichte der Juden in Europa näher gebracht und sich auch nach seiner Pensionierung unermüdet für die Versöhnung einsetzt, nicht zuletzt als Mitglied der Deutsch-Israelischen Gesell-

schaft. Franz Schaible (65) hat sich durch die Unterstützung in Notgeratener Menschen auszeichnungswürdige Verdienste erworben. Seit 35 Jahren setzt er sich als Gründer und Motor der Gemeinnützigen Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (GAB) für die berufliche Wiedereingliederung älterer Arbeitsloser ein.

Der gelernte Schlosser hatte als Student der Soziologie Anfang der 1970er Jahre selbst bitterlich erleben müssen, wie es sich anfühlt, als Bittsteller gegenüber Behörden aufzutreten. Dieses Erlebnis hat sein berufliches und ehrenamtliches Wirken bis heute geprägt. Heute, so Clausen, verberge sich hinter der GAB-Adresse Meisenstraße 65 ein »Netzwerk der Solidarität«.